

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 76      Dienstag, den 21. September      1852.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Erledigte Oberfeuerschauer-Stelle.) In dem ehemaligen Amte Winnenden ist die Stelle eines Oberfeuerschauers mit welcher für die auswärtigen Verrichtungen ein Taggeld von 2 fl., im Wohnort von 1. fl. nebst Schreibmaterialien-Ersatz verbunden ist, wieder zu besetzen, und werden nun die lusttragenden, und nach der Generalverordnung vom 20. April 1808 Lit. K. befähigten Werkmeister des Maurer- oder Steinhauerhandwerks aufgefordert binnen 14 Tagen ihre Bewerbungen, mit Prädisats- und Fähigkeits-Zeugnissen belegt, bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Den 8. September 1852.

Königl. Oberamt. Häberlen.

### Waiblingen.

(An die Ortsvorsteher und Orts-Acciser, die Hundeaufnahme betreffend.)

Durch das Gesetz vom 8. Septbr. 1852 Reg. Blatt S. 187. ist eine wiederholte Aufnahme der Hunde auf den 1. Oktober angeordnet, welche nach Art. 4. dieses Gesetzes durch den Orts-Acciser, unter Mitwirkung des Ortsvorstehers zu geschehen hat. (Art. 4.)

Nach erfolgter Aufnahme hat der Gemeinderath hinsichtlich der Nothwendigkeit und Tauglichkeit eines Hundes, welcher um des Gewerbes oder der Sicherheit willen mit der geringeren Abgabe der ersten Classe (also 2 fl.) belegt werden soll, seine gewissenhafte Aeußerung, und zwar je für den einzelnen Fall abzugeben.

Da der Besitzstand am 1. Oktober nach Art. 11 des Gesetzes für die Einrichtung der in demselben festgesetzten Abgabe vom ganzen Verwaltungsjahre entscheidet, und die nach dem bisherigen Gesetze bereits erhobene Abgabe nur eingerechnet wird, so werden die Ortsvorsteher beauftragt, dieses Gesetz alsbald in ihren Gemeinden bekannt zu machen, um den Hundebesitzern zu etwaiger Entfernung ihrer Hunde Gelegenheit zu geben.

Die Listen über die Hunde Aufnahme sind mit den gemeinderäthlichen Aeußerungen bis 10. Oktober ans Ober-Amt einzusenden.

Den 20. Septbr. 1852.

Königl. Oberamt: Häberlen.

Königl. Kameralamt: Keller.

Waiblingen. (Bekanntmachung, betreffend die Zeichnungs-Ausstellungen der Sonntags-Gewerbe-Schüler.)

Nachdem es sich durch die bisherigen Erfahrungen bei den Zeichnungs-Ausstellungen von Sonntags-Gewerbe-Schülern herausgestellt hat, daß der Zeitraum eines Jahres zu kurz ist, muß jedesmal die wünschenswerthe zahlreiche Concurrrenz möglich zu machen, so hat es der K. Studienrath nach einem Erlaß vom 7. Sept. d. J. (vergl. Staats-Anzeiger Nr. 220.) für zweckmäßig erachtet, die nächste Ausstellung erst auf den Herbst 1853. anzuordnen, was hiedurch veröffentlicht wird.

Den 20. Septbr 1852.

K. Oberamt.

Häberlen.

**Kameralamt Waiblingen,**

Revier Winnenden.

Am nächsten Freitag den 24. September d. J. kommen circa 3 $\frac{3}{8}$  Morgen 30 Ruthen abgeholzter Waldboden im Staatswald Bernhardsacker und Schleifrain auf der Markung Hochdorf gelegen im Ganzen oder in Stücken von  $\frac{1}{4}$  Morg. zum öffentlichen Aufsteich, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Verkauf im Walde selbst und zwar Morgens 10 Uhr vorgenommen werden wird.

Waiblingen den 20 Septbr. 1852.

K. Kameralamt.

Waiblingen.

(Haus und Acker Verkauf.)

Dem E. D. Desterle in Ulm ist seine hier besitzende Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus und Stallung in der Rummelsbacher Vorstadt, nebst 13 $\frac{1}{4}$  Ruthen Acker; ferner 2 Viertel 3 $\frac{1}{2}$  Ruthen Acker im Felsenberg zum Verkauf ausgesetzt. Liebhaber hiezu wollen Käufe abschließen mit

Gemeinderath B u n z.

K o r b.

Der in Nro. 75. dieses Blattes auf nächsten Mittwoch ausgeschriebene Obst Verkauf findet nicht Statt,

Korb, den 20 Sept. 1852.

Schultheiß Weißhaar.

Waiblingen.

(Güter Verkauf.)

Nagelschmid Kiehlen Wittwe ist gesonnen folgende Güter zu verkaufen:

2 Br. l. auf der obern Hegnacher Höhe,

2 Br. l. auf der untern Hegnacher Höhe,

2 Br. l. im mittlen schmalen Pfad,

auch ist sie gesonnen ihr Haus zu vermieten.

Die Kaufs- und Pacht Liebhaber können täglich Einsicht davon nehmen und mit Metzger Heydenwag einen Kauf abschließen.

Waiblingen.

Christoph Friedrich Claß ist Willens ungefähr 1 Br. l. Acker im vordern Eisenthal, neben Kammacher Böhringer zu verkaufen. Liebhaber hiezu, können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

Waiblingen.

Schuhmacher Eberh. Lang will seinen Haus-Antheil in der Zwerchgasse verkaufen. Liebhaber können es täglich einsehen. Der Verkauf ist Samstag den 25. d. iß Abends 6 Uhr im Döfen dapier.

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat bis Martini d. J. eine sommrige Wohnung zu vermieten.

Spiz, Schlossermeister.

Großheppach.

An die Weinhändler, Gastgeber, Käufer und Bierbrauer

Wer seine leere Weins-Obst- und gepichte Bierfässer mit meinen arsenikfreien Schwefelschnitten statt mit gewöhnlichen gelben Schwefelschnitten einbrennt, die Getränke und Zuckersäure aufbrennt, erzeugt Wein, Most und Bier um die Hälfte lagerbarer, weichvoller und stärker, als bei dem gewöhnlichen Schwefelspahn, durch welchen die Fässer eingesäuert und die Getränke krank werden, und die kleine Niebrausgabe wird dadurch, daß man weniger Hefe erhält, wieder ausgeglichen. Schwere, säße und saure Weine und Most werden in 8 Tagen gut durch meine Gewürz-Schwefelschnitten, wofür ich schon seit 13 Jahren garantire.

Von diesen Gewürzschwefelschnitten kostet das Pfund 48 fr. ohne Gewürz 32 fr., und hat das Pfund 36 Schnitten.

Bierbrauer, die vor 6 Jahren oft für tausend Gulden saures Bier jährlich hatten, und beinahe um ihr Vermögen kamen, die ihre gepichte Fässer zweimal einbrennen, erzeugen Bier, das Jahre lang hält, indem dieser Schwefel die Pechfugen zusammensieht und einen Firniß bildet, wodurch das Bier erhalten wird.

Dieser Schwefel ist zu haben in Waiblingen bei den Hrn. Fr. Stüber, zum Pfug; Gustav Sirt; Fr. Kayser; Stüber; Sen; Röhn; G. Kaufmann, jun.; G. Kaufmann, Stadtpfeger.

In Winnenden bei den Hrn. Fink; Zeller; Berisch; Gerhard.

**Bahnpulver** zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, die Schachtel zu 24, 18 und 12 kr. Haaröl zu 15 fr. und 9 fr.

Großheppacher Wasch- und Badwasser zur Stärkung der Nerven, Augen und Glieder, das Glas zu 36, 24 und 12 fr.

Del, sicheres Mittel zur Vertilgung der Wanzen, das Glas zu 15 und 8 fr.

J. F. Bürkle.

Stuttgart den 17. September. S. R. H. der Kronprinz ist, wie wir erfahren, auf die Einladung des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit diesem von Darmstadt aus nach Pesth abgereist, um mit den Manövern des dortigen Kavallerielagers — vorausichtlich über die ganze Dauer desselben — anzuwohnen. Seine hohe Gemahlin die Frau Kronprinzessin, wird während seiner Abwesenheit am Hofe zu Darmstadt verweilen.

Winnenden.  
Naturalien-Preise vom 16. Septbr. 1852.

Fruchtgattungen	höchst.	mittl.	niedrft.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen, p. Schfl.	13 30	13 20	13 —
Dinkel, "	—	—	—
Dinkel, "	7 6	6 6	4 48
Haber, "	5 12	4 27	3 —
Roggen,	13 20	12 48	—
Gerste,	10 24	10 8	9 36
Gerste,	—	—	—
Weizen, p. Simri	—	—	—
Einforn	—	—	—
Gemischtes	—	—	—
Erbsen,	—	—	—
Linzen "	—	—	—
Wicke "	—	—	—
Welschkorn "	—	—	—
Aferbohnen,	—	—	—

Waiblingen.  
Naturalien-Preise den 18. Septbr. 1852.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedrft.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. —
Kernen, p. Scheffel.	—	—	—
Dinkel	6 12	5 30	5 —
Haber neu	5 12	5 —	4 48
Haber alt	6 12	—	—
Weizen	—	—	—
Gerste p. Simri.	1 8	1 4	1 —
Aferbohnen	—	—	—
Aferbohnen	1 36	1 24	1 16
Welschkorn	—	—	—
Linzen	2 —	—	—
Erbsen	—	—	—

Waiblingen.  
Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernen-Brod . . . . .	24 fr.
8 Schwarzes Brod . . . . .	—
Der Kreuzer-Beck muß wägen . . . . .	7 Loth.
1 Pfund Rindfleisch . . . . .	7 fr.
1 — Kalbfleisch . . . . .	8 fr.
1 — Schweinefleisch . . . . .	11 fr.
1 — — — — abgezogen	10 fr.

Parerno den 1. Sept. Der Aetna setzt seine Verpeerungen fort, und der Lavastrom wälzt seine feurigen Wogen nach der fruchtbarsten Gegend unter dem weitbin tönenden Donner der Auswürfe, dem Drausen des Lavaströms, dem Gepraffel der brennenden Bäume voll Früchten oder der Reben voll Trauben — und dem Jammer der Einwohner, die Alles unwiederbringlich verlieren. Herzbrechend ist die Verzweiflung dieser Unglücklichen, welche mit

ihren Kindern im Arm oder an der Hand, der Vernichtung der Früchte ihres mehrjährigen angestrengten Fleißes (die Bewohner jenes Bezirks werden weit und breit als fleißig und ordnungsliebend gekannt) händelngend zusehen, während die Lava bald auch ihre Wohnungen erreichen wird.

Der Gesamttertrag der kalifornischen Goldminen von 1848 bis 30. Juni 1852 wird auf 174,780,877 Dollars (à 2 fl. 30 fr.) berechnet. (Schw. M.)

Verschiedenes.

Marie Louise.

Die Tochter eines deutschen Kaisers, die Gemahlin eines vom Artillerie-Leutnant zum Kaiser der Franzosen und zum allmächtigen Dictator Europa's emporgestiegenen und von seiner schwindelnden Höhe auf eine öde Insel des atlantischen Ozeans ins Exil herabgeschleuderten Helden, die Mutter eines Kindes, das in der Wiege mit der Krone der Weltstadt geschmückt und der Erbe des größten Reiches der Welt war, um in zarter Jugend in den einamen Gemächern von Schönbrunn zu verweilen, ist am 17. December 1847 als Herzogin von Parma dem Gatten und dem Sohne im Tode gefolgt. Welch' eine Fülle von Erinnerungen aus der denkwürdigsten Zeit des neuen Europa drängt sich um den Sarg, der die sterbliche Hülle dieser Fürsten umschleht! Denn wir sehen von hier zurück auf die 19jährige Jungfrau, die, strahlend von Jugend und Schönheit, aus der sterblichen Einsamkeit der kaiserlichen Frauengemächer den ersten, ahnungsvollen Schritt ins Leben that. Und in welches Leben! Auf den ersten, den glänzendsten Thron der Welt, den sie mit dem Manne theilte, vor welchem die uralten Königsgeschlechter Europa's sich beugten, in ein Leben, dessen Herrlichkeit die trunkene Seele vergessen ließ, was sie vielleicht niemals ernstlich bedacht, daß sie der Preis war, den ein trauernder Vater dem glücklichen Sieger hingab, der aus den Reihen des Volkes zum Beherrscher der Welt emporgehoben worden durch dieselbe Revolution, welche vor kaum einem halben Menschenalter das Haupt einer andern Kaisertochter, ihrer Großtante, auf dem Schaffot hatte fallen lassen; daß sie nur dazu bestimmt war, einem vom Volke neu aufgeschlagenen Thron die Weihe und den Bestand der Legitimität und einen den legitimen Fürsten Europa's ebenbürtigen Erben zu geben. Noch weniger konnte, von Pracht und Herrlichkeit umgeben, die jugendlich entzückte Fürstin ahnen, daß es damit ein so schnelles Ende nehmen, daß sie selbst bei dem Zusammensturz des riesenhaften Baues in so tragischer Weise theilhaftig seyn sollte, ein Opfer für die Legitimität. Seltsam! Als der Graf von Provence

in seinem Eril zu Hartwell die Kunde von der Vermählung Napoleon's mit einer österr. Habsb. Kaiserin erhielt, verschloß er sich mehrere Tage, für Niemand sichtbar, in sein Cabinet, ließ darauf seinen kleinen Hof zusammenreten und bot allen. Denjenigen, welche nach Frankreich zurückzukehren wünschten, Vasse an, so unwiderrüßlich schien dem Präsidenten fortan seine Sache verloren. Und doch war diese Vermählung eine der wirksamsten Ursachen zum Sturze des Kaiserthrones. Napoleon selbst hat dieß auf St. Helena ausgesprochen. „Ein Sohn von Josephine,“ sagte er, „wäre mit nothwendig gewesen; dann hätte meine Scheidung nicht stattgefunden; ich säße noch auf dem Throne und wäre nicht in den mit Blumen überdeckten Abgrund gestürzt.“ Möglich, daß hier Napoleon übertrieb; jedenfalls aber war der Einfluß dieser Verbindung auf seinen Sturz ein sehr bedeutender, denn sie war der auch äußerlich ausgesprochene Abfall von dem Prinzip, das ihn erhob; und solche Prinzipien lassen sich nicht ungestraft verläugnen. Die wenigen Jahre aber, welche verfloßen, bis diese Strafe eintrat, bis der Abfall sich rächte, — verlebte Marie Luise nicht bloß in Glanz und Herrlichkeit, sondern in wahren Glück, denn sie fühlte sich geliebt. Das Vertrauen ihres Gemahls ernannte sie während seiner Abwesenheit in Rußland und Sachsen zur Regentin des Reiches. Aber das Unglück brach herein, immer drohender, immer näher dem Siege der kaiserlichen Herrlichkeit. In Paris, vor welchem die siegreichen Verbündeten, die Napoleon überholt hatten, standen, war die Kaiserin mit ihrem Sohne eingeschlossen, umgeben von unfähigen Hülftlingen oder von Verräthern, die in der Stunde der Gefahr ihren Herrn verließen. Sie riefen der Kaiserin zur Flucht. Hätte sie, ihren Sohn im Arme, die Bevölkerung von Paris zum Kampfe aufgerufen, so hätte Napoleon Zeit gehabt, die Hauptstadt zu entsetzen und vielleicht einen Frieden zu schließen, der wenigstens seine Dynastie nicht vom Throne ausgeschlossen hätte; ja wäre selbst in der eingenommenen Hauptstadt die kaiserliche Mutter, die Tochter eines der siegreichen Monarchen, mit ihrem Sohne auf dem Arme dem mächtigen und galanten Alexander entgegengetreten, so wäre von einer Zurückberufung der Bourbonen vielleicht niemals die Rede gewesen, und die ganze europäische Weltlage wäre eine andere. Solche Betrachtungen knüpfen sich an den Tod dieser Fürstin. Aber das Verhängniß sollte erfüllt werden. Der Abreise der Kaiserin nach Blois folgte rasch die Entmuthigung der Pariser Bevölkerung, die Kapitulation der Hauptstadt, die Absetzung des Kaisers und seine Verbannung. Marie Luise, die mit dem Sohne zu ihrem Vater ging, hat ihren Gemahl nie wieder gesehen, sie theilte seine Verbannung nicht. Ein kleines Fürstenthum mußte sie für den glanz-

vollen Thron entschädigen, den sie verloren. Sie hatte das Große hinter sich gelassen, um fortan im Kleinen sich zu begnügen. Man sagt, sie habe sich in ihr Schicksal zu finden gewußt. Thatsache ist, daß Napoleon, als er 1815 von Elba zurückkehrte und den kaiserlichen Thron in Frankreich abermals aufrichtete, von seiner Gemahlin nie oder nur in dunkeln Andeutungen sprach; Thatsache, daß der Graf v. Neipperg schon im Jahr 1814 ihr Ehrenkavalierritter wurde und daß sie sich denselben später zur linken Hand antrauen ließ. Sie überlebte ihren Gatten um 26, ihren Sohn um 15 Jahre. Die Familie, welche zwei feindliche Prinzipien hatte versöhnen sollen, ist selbst im Tode noch getrennt, den Mann des Volkes hat sein Volk dem Meeresselsen, „wo ihn der Weltzeit hingedichtet,“ entführt, um ihm in seiner Mitte ein prächtiges Mausoleum zu errichten; fern von ihm ruht die Leiche des Sohnes in der kaiserlichen Gruft, in der sich die im Leben von ihm getrennte Mutter im Tode mit ihm vereinigen wird: ein sprechendes Bild des noch unverföhnten Gegensatzes. Nur die Poesie, welche diese drei Särge umweht, vermag das in der Wirklichkeit Unvereinbare zu versöhnen. — Marie Luise, Herzogin von Parma, Tochter des Kaisers Franz I., wurde am 12. December 1791 geboren, vermählte sich zu Paris am 2. April 1810 mit Napoleon, gebar ihm am 20. März 1811 den König von Rom und starb am 17. Dezember 1847.

Die Eingebornen in Peru begeben ein Wittwenfest eigener Art. Wenn der Mann ein Jahr lang todt ist, kleidet sich die Wittwe am Jahrestage in bräutliche Gewande und zieht darüber ihre Kleider an. Alle ihre Verwandte besuchen sie in ihrer Wohnung, wo sie, von einer melanholischen Musik bekleidet, Trauermance auführt; je näher die Stunde rückt, in der vor einem Jahre ihr Mann starb, desto düsterer und ernster werden Tanz und Musik; so wie sie aber vorüber ist, nähert sich ihr eine Freundin und nimmt ihr die schwarze Mantille ab; auf dieses Zeichen eilen auch andere herbei, enthüllen sie immer tanzend nach und nach aller Trauerkleider, während einige ihr die Haare mit Blumen schmücken, bis die Wittwe im Brautkleid dasicht, dann fällt die Musik mit lustiger Melodie ein, die ganze Versammlung nimmt am Tanze Theil, zieht auf die Straße und fezt die Nacht durch das Vergnügen fort, das mit einem wüsten Trinkgelage endet. —

Ein englischer Matrose brachte einem Uhrmacher zu Bordeaux eine Uhr zum Repariren. Der letztere bemerkte: die Kosten würden höher kommen, als die Uhr selbst. „Das schadet nichts,“ erwiderte der Matrose, „ich gebe allenfalls das Doppelte dafür. Wie viel hat sie die Uhr gekostet?“ — Einen Schlag auf eines Franzosen Kopf, antwortete der Britte.